

Dachverband Berner Tierschutzorganisationen

Laupen, 29. August 2019

Tierschutz unterstützt Trinkwasserinitiative

Der Dachverband Berner Tierschutzorganisationen (DBT) hat die Aufgabe, das Tierwohl zu fördern. Nach eingehender Prüfung ist der Vorstand zur Erkenntnis gelangt, dass die laufende Trinkwasserinitiative viele Elemente enthält, welche die Situation bei Nutztieren verbessert.

Der DBT unterstützt die Trinkwasserinitiative deshalb aus Überzeugung und mit einem hohen mehrstelligen Betrag und bittet die Tierschutzinteressierten der Schweiz, ebenfalls eine Unterstützung ins Auge zu fassen.

Der DBT bezweckt die Förderung aller Anliegen im Zusammenhang mit Tierschutz. Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell neutral, kann aber Personen und Organisationen unterstützen, welche sich aktiv für das Tierwohl einsetzen.

Die Delegiertenversammlung 2019 hat dem Vorstand aufgetragen, nach dem Wegfall des Beschwerderechts in strafrechtlichen Tierschutzfällen freiwerdende Gelder, namentlich auch Legate mit Verwendungsvorgaben, statutengemäss zum Wohl der Tiere einzusetzen.

Die Trinkwasserinitiative wirkt bei folgenden Punkten zum Wohl der Tiere:

Tierwohl statt Antibiotikamissbrauch

Tiere sind von Natur aus gesund.

Falsches Management und schlechte Haltebedingungen machen aber krank. Die Trinkwasserinitiative fördert echte Prävention durch angepasstes Management und gute Haltungsbedingungen, indem bei prophylaktischen oder regelmässigen Antibiotikagaben keine Subventionen mehr bezahlt werden.

Beispiel Kälbermast: Kühe müssen regelmässig Kälber gebären, wenn sie Milch geben sollen. Wenn diese Jungtiere dann aber durch Mäster aufgekauft, transportiert und neu zu Mastgruppen zusammengestellt werden, verursacht das Stress. Zudem kommen mit den Tieren auch Krankheitserreger von verschiedenen Höfen zusammen. Das führt sehr oft zu Erkrankungen, denen dann wiederum mit Antibiotikagaben begegnet wird.

Diverse Beispiele zeigen, dass Antibiotikagaben überflüssig werden, wenn das Management geändert wird (z.B. Kälber auf dem eigenen Hof aufziehen) oder Stallklima und Hygiene verbessert werden.

Literatur:

<https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/antibiotikaresistente-bakterien/>

<https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/wp-content/uploads/2017/01/12.11.17Medienmitteilung.pdf>

Tierzahlen der Futtergrundlage anpassen

Die Initiative fordert, dass nur noch Betriebe Subventionen erhalten, die einen Tierbestand halten, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann.

Obwohl natürlich Futtermittel innerhalb der Schweiz ausgetauscht werden können, verhindert diese Bestimmung sehr effizient Massentierhaltungsbetriebe. Industrielle Tierhaltungen verwenden oft grosse Mengen importierter Futtermittel wie etwa Soja aus Brasilien. In solchen Betrieben fehlt der persönliche Bezug Halter - Tier, die Würde des Tiers wird systematisch verletzt, indem es als reines Produktionselement angesehen wird. Für solche Betriebe sollen keine Steuergelder mehr eingesetzt werden.

Tierschutzgerecht handelnde Familienbetriebe hingegen, welche ihre Tiere in angepasster Zahl halten und welchen das Tierwohl wichtig ist, können mit den freiwerdenden Subventionsgeldern besser unterstützt werden.

Literatur:

<https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/kernthemen-der-initiative/zu-viel-guelle-und-mist/>

Der DBT ist deshalb überzeugt, dass diese Initiative den Weg zu einer tiergerechten Nutztierhaltung weist und mittelfristig die Bauernschaft stärkt, indem Schweizer Produkte in allen Punkten über dem Weltmarktniveau liegen und somit auch bei sich öffnenden Märkten einen Platz in unseren Einkaufskörben finden werden.

Im Bezug auf Pestizide hat sich der DBT bereits diesen Frühling in der PM vom 3. April 2019 „Pestizide in Gewässern: Wenn Fische schreien könnten, würden sie es tun!“ geäussert.

Im Weiteren wird auch die Massentierhaltungsinitiative, welche teilweise ähnliche Ziele zu erreichen sucht, unterstützt.

Der DBT fordert alle TierfreundInnen auf, diese zukunftsweisenden Initiativen ebenfalls zu unterstützen oder zumindest aber einen griffigen Gegenvorschlag zu fordern.

Für weitere Informationen steht Ihnen

Herr Rolf Frischknecht, DBT-Präsident, (079 370 17 12, direktmail info@swissparadigm.ch) zur Verfügung.